

STÄDTEBAULICHES KONZEPT:

DIE HALLE:

Der Projektant legt den Schwerpunkt seines Entwurfes auf die bestehende Bahnhofshalle. Sämtliche Funktionen organisieren sich um die und in den Kernbereich als welcher die Galerie im Bahnsteigniveau verstanden wird. Der Warte-, Restaurant- und Lounge-Bereich ist im Riegel über den Gleisen untergebracht und direkt über eine Rolltreppe bzw. mit dem Lift vom Bahnsteig 8 aus zu erreichen. Ein Grossteil des Shoppingcenters ist gut sichtbar im unteren Bereich der Halle angeordnet und ebenfalls über Rolltreppen angebunden. Der Projektverfasser hält es für absolut essentiell das Shoppingcenter mit dem großzügigen Volumen der Halle in Verbindung zu bringen. Der Bescheid des BDA's führte zu einer teilweise eingegrabenen Variante des Mall-Bereichs, welche die Verschmelzung der beiden Bereiche ermöglicht und zur gleichen Zeit die Buchstaben des Gesetzes zu erfüllen, da der Charakter der Halle nicht zerstört wird. Rissartige Öffnungen verbinden im Inneren die Niveaus und bringen im Bereich unter dem Europaplatz Tageslicht ins UG. Der Haupteingangsbereich ist an der Nordseite bei der mit dem Hotel geteilten Vorfahrt situiert aber auch über die Rampen vor dem „blauen Haus“ kann man die Halle erreichen. Parkhäuser sind Nord- und Süd-seitig angeordnet.

GRÜNE NETZE:

Der mehrfach erwähnte Mangel von Grünflächen in der unmittelbarer und benachbarter Umgebung lenkte eines der Hauptaugenmerke auf urbane Begrünung. Nicht im Sinne das „natürlich“ gewachsenen sondern als ein Werkzeug der Vernetzung das Verbindungen mit Qualität zu erzeugen. Die Dimensionierung und Konstruktionen sind bewusst üppig gehalten denn eine urbane Grünbrücke kann nur bei ausreichendem Platzangebot funktionieren. Die Entfernung des Verbindungsobjektes zwischen Westbahnhof und blauem Haus ist mit der Schaffung einer verbindenden Grünzone begründet. Statt Hinterhöfe und abgelegene Zonen entsteht eine rampenartige Struktur die Räume erschließt und Orte vernetzt. Es wird eine Nahtlose Verbindung zwischen dem Grünbereich vor dem „blauen Haus“ und den Freiraumzonen entlang der Wohnbebauung Felberstrasse, welche in die Parkanlagen beim technischen Museum münden, hergestellt. Durch die großzügigen Rampenverbindungen finden Rad- und Gehwege Platz.

DIE OPTISCHE ANBINDUNG DER MARIAHILFERSTRASSE:

Wenn man die Entscheidung trifft der Ausschreibung genau zu folgen entfällt jegliche verbindende Struktur zur inneren Mariahilferstrasse . Dennoch ist der Wunsch des Auslobers einen Link herzustellen mehrfach in der Projektbeschreibung vermerkt. Durch die unterirdische Situierung des Shoppingbereiches bietet sich eine Verbindung auf –1 unter Europaplatzniveau welche durch immer wieder auftauchende Bruch- und Spaltfragmente nach außen kommuniziert wird an. Auch ein Splitterartiges Objekt auf einer Verkehrsinsel (oder im Ohrfandlpark) könnte man nach Meinung des Projektanten diesen halbherzigen (da nicht weiter gestatteten) Brückenschlag versuchen. Grundsätzlich sei aber gesagt, daß eine reale Struktur zu bevorzugen wäre.

ADRESSBILDUNG UND HOCHHAUSSTANDORT:

Der Standort „blaues Haus“ wird als städtebaulich wertvoller als jener nördlich des Westbahnhofes erkannt, jedoch aufgrund der statischen und mietertechnischen Probleme nicht als Hochhausstandort verwendet. Als Zeichen des Neuen und der Veränderung wird ein Objekt als „Dachausbau“ in Verwandtschaft mit dem Querriegel hinter der Haupthalle aufgesetzt. Als Nutzung werden exklusive Restaurant- und repräsentative Büro-flächen vorgeschlagen. Die Anbindung erfolgt über die Verlängerung der vorhandenen Stiegenhäuser und eine außen liegenden Lift der das EG und Dachgeschoss direkt verbindet. Die im Gebiet A3 geplanten Hochhäuser bringen den Spalt in die Vertikale und verlagern den Schwerpunkt des Volumens hinter die Haupthalle. Die Eingangssituation und Vorfahrt ist weithin sichtbar und bildet eine neue Adresse am Europaplatz.